

Bild: Schmack Biogas

Senkrechtstarter im großen Maßstab

BIOGAS In Schwandorf entsteht Europas größte Anlage zur Erzeugung und Aufbereitung von Bioerdgas. Ab Ende 2007 will man ins Erdgasnetz einspeisen.

> Biogas entwickelt sich zu einer der viel versprechendsten Alternativ-Energien in Deutschland. Nach Angaben des Fachverbandes Biogas sind derzeit 3.500 Biogasanlagen in Betrieb und ein Ende des Wachstums ist nicht in Sicht. Allerdings steht dieser eigentlich noch junge Markt bereits vor einem gravierenden Umbruch.

Mit dem Ansatz, Biogas in Erdgasqualität aufzubereiten und ins Gasnetz einzuspeisen, soll das wirtschaftliche und ökologische Potenzial dieses regenerativen Energieträgers in Zukunft deutlich effektiver ausgeschöpft werden. So treibt der E.on-Konzern mit der Gründung der E.on Bioerdgas GmbH das Thema deutlich voran. Statt der häufig kleinen, dezentralen Biogaserzeuger setzt E.on auf Anlagen im industriellen Maßstab.

Bis 2008 ist der Bau von sechs Anlagen geplant. »Um Bioerdgasanlagen effizient und kostendeckend betreiben zu können, sollten sie mehr als 1.000 Kubikmeter Bioerdgas pro Stunde produzieren können. Wir werden unser Augenmerk auf

Anlagen in dieser Leistungsklasse legen und entsprechende Projekte verfolgen«, sagt Friedrich Wolf, Geschäftsführer der Biogastochter von E.on.

Zum Ende des Jahres soll die von der Schmack Biogas AG gelieferte Bioerdgasanlage in Schwandorf in das Gasnetz der E.on Bayern Netz GmbH einspeisen. Eigentümer und Betreiber der Anlage ist die Feldgasenergiezentrum GmbH aus Schwandorf.

ENERGIE FÜR 5.000 HAUSHALTE

Die Investitionssumme liegt bei rund 15,8 Mio.€. Geplant ist eine jährliche Produktion von über 81 Mio.kWh, das entspricht dem jährlichen Energiebedarf von 5.000 Haushalten. Der Betreiber rechnet durch die ganzjährige Strom- und Wärmenutzung mit einer Energieeffizienz von etwa 85 %.

Die Vermarktung des eingespeisten Biomethans erfolgt über die E.on Bioerdgas. Die E.on Bayern Wärme GmbH verwertet das Biomethan durch den Betrieb de-

zentraler Blockheizkraftwerke (BHKW). Biogas gehöre zweifelsfrei zu den Senkrechtstartern unter den regenerativen Energien, sagt Dr. Peter Deml, Vorstandsvorsitzender von E.on Bayern. »Mit dem Bau dieser Anlage in Schwandorf leiten wir eine neue Ära in der Biogasnutzung ein.« Rund werde die Biogastechnologie erst dann, wenn das Gas nicht mehr am Erzeugungsort energetisch genutzt werden müsse, sondern in das bestehende Erdgasnetz eingespeist werden könne, macht Deml klar.

Dazu muss Biogas in einem aufwendigen Prozess qualitativ aufbereitet werden. Seit Ende letzten Jahres geschieht dies bereits in Pliening bei München. »Mit der Anlage in Schwandorf zünden wir die zweite Stufe unserer Offensive«, sagt Deml. Aufbereitungstechnologien seien verfügbar und müssten rasch mit dem Ziel höherer Wirtschaftlichkeit weiterentwickelt werden. <

www.eon-bayern.com
www.eon-ruhrgas.com
www.schmack-biogas.de

> INTERVIEW MIT FRIEDRICH WOLF, GESCHÄFTSFÜHRER DER E.ON BIOERD GAS

es: Bei welchem Preis ist Bioerdgas wettbewerbsfähig?

Umwelt- und Klimaschutz haben ihren Preis. Biogas ist in der Herstellung deutlich teurer als Erdgas. Es kommt deshalb darauf an, die effizientesten Instrumente einzusetzen, um die Belastungen möglichst gering zu halten und am meisten für den Klimaschutz herauszuholen. Bioerdgas weist hier besondere Vorteile auf und liegt in der Effizienzbewertung weit vor manchen anderen Lösungsvorschlägen. Klar ist: Sie können Bioerdgas nur in das Leitungsnetz einspeisen, wenn es zu marktfähigen Preisen dem Verbraucher angeboten werden kann.

es: Sind für die Markteinführung öffentliche Subventionen erforderlich?

Die Diskussion über die künftige Gestaltung der politischen Randbedingungen hat begonnen. Eine Förderung wird auch in der absehbaren Zukunft notwendig sein. Dabei wäre ein Förderungsmechanismus wünschenswert, der auf Effizienz und Wirtschaftlich-

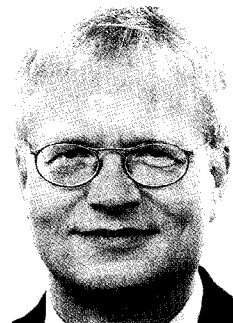
keit abhebt. Ein von interessierter Seite gefordertes Wärmeeinspeisungsgesetz würde dem sicherlich zuwiderlaufen.

es: Studien des BGW und des Biogasfachverbandes gehen davon aus, dass bis 2030 maximal 10 Prozent des deutschen Erdgasverbrauchs durch Bioerdgas ersetzt werden können. Welches Potenzial halten Sie für realistisch?

Bioerdgas ist neben Erdgas als Kraftstoff eines der Top-Entwicklungsthemen der Erdgaswirtschaft. Die genannte Studie schätzt das Potenzial von energetisch genutzter Biomasse auf 165 TWh im Jahr 2005; wovon 72 TWh auf nachwachsende Rohstoffe und Bioabfall entfallen. Derzeitig werden davon rund sechs Prozent genutzt. Für 2030 schätzt die Studie diesen Anteil auf 163 TWh. Nach Berücksichtigung von

Restriktionen könnte der Anteil bei rund 100 TWh etwa zehn Prozent des deutschen Erdgasverbrauchs – also

rund fünf Millionen Haushalte – ausmachen. Aber zur tatsächlichen Erschließung dieses Potenzials sind noch große Anstrengungen notwendig, zu denen wir bereit sind. Vor allem die Versorgung mit Energiepflanzen muss wirtschaftlich organisiert werden, da große Flächen benötigt werden. Die Rückwirkungen auf die Rohstoffpreise und die Lebensmittelversorgung müssen beachtet werden. Der in letzter Zeit zu beobachtende Anstieg der Preise für Holzpellets ist ein Alarmsignal.



Friedrich Wolf: »Sie können Bioerdgas nur einspeisen, wenn es zu marktfähigen Preisen dem Verbraucher angeboten werden kann.«

Das Interview führte Udo Kasten